

Programm SWR2 Wissen

**Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr im Radio
März 2010**

Montag, 1. März, 8.30 Uhr
Vom Stammbaum der Pflanzen
Von Konrad Lindner

Die Biologen des Naturkundemuseums Stuttgart schauen in längst vergangene Epochen der Erdgeschichte. Als die Pflanzen das Land eroberten, war weder die heutige Atmosphäre vorhanden noch bestanden die Kontinente in der uns vertrauten Weise. So werden Pflanzen rekonstruiert, die es längst nicht mehr gibt, und es wird darüber nachgedacht, wie die Moose ohne Wurzeln das Festland bevölkern konnten. Im großen Herbarium des Museums zeigen Paläontologen, was aus dem bizarren Stammbaum des Pflanzenreichs geworden ist, den der fantasiereiche Biologe Ernst Haeckel bereits 1866 in Jena entworfen und gezeichnet hat. Trotz der vielen Neuerungen im Detail ist auf dem Computerbildschirm zu entdecken, dass der Fluss des Lebens noch heute in einer ähnlichen Weise verbildlicht wird, wie zu Lebzeiten Darwins.

Dienstag, 2. März, 8.30 Uhr
Kleiner großer Strom – Die Themse
Von Imogen Rhia Herrad

Von der Quelle bis zur Mündung misst sie nur 346 Kilometer – etwa ein Viertel des Rheins – und doch zählt sie zu den berühmtesten Flüssen der Welt: Die Themse, die ein britischer Abgeordneter einmal "flüssige Geschichte" nannte. Sie strömt an Oxfords Eliteuniversität vorbei, an der Insel Runnymede, auf der King John Anno 1215 die Magna Charta unterzeichnete, und am ehemaligen Königspalast in Westminster, in dem heute das britische Parlament tagt. Bis ins 20. Jahrhundert hinein war der Londoner Hafen einer der bedeutendsten der Welt. Großbritannien, damals die Supermacht zur See, legte den Nullmeridian durch Greenwich an der Themse. Doch in Zukunft könnte der Fluss mehr Fluch als Segen sein: Der Meeresspiegel steigt, Sperrwerke und Deiche reichen bald nicht mehr aus: In einigen Jahrzehnten liegt London vielleicht nicht an, sondern in der Themse.

Mittwoch, 3. März, 8.30 Uhr
Wenn der Höhlenmensch in uns krank wird
Erkenntnisse der Evolutionsmedizin
Von Peggy Fuhrmann

Der moderne Mensch trägt die Gene seiner Steinzeitvorfahren. Und weil der Organismus auf deren Lebensweise abgestimmt ist, arbeitet er heute unter erschwerten Bedingungen. Volksleiden wie Allergien, Diabetes, Herz-Kreislauf-Krankheiten, Osteoporose, Rückenschmerzen oder Zahnfehlstellungen sind Folge des Ungleichgewichtes zwischen biologischem Erbe und moderner Lebensweise: So liefen Jäger und Sammler auf der Suche nach Nahrung täglich viele Kilometer. Heute gilt Inaktivität als wichtigster Risikofaktor für die meisten Zivilisationskrankheiten. Und während das Immunsystem unserer Vorfahren vielerlei Parasiten in Schach halten musste, ist es dank heutiger Hygiene unterfordert. Überschießende Reaktionen, und damit Allergien, sind die Folge.

Donnerstag, 4. März, 8.30 Uhr
Die moderne Medea
Tötende Mütter in der Literatur
Von Cornelia Saxe und Cornelia Sturm

„Sechs Monate altes Kind verhungert!“ „Drei tote Babys im Blumenkübel!“ „Kinderleiche in der Tiefkühltruhe!“ Immer wieder gehen solche reißerischen Meldungen durch die Presse. Mütter, die das schier Unfassbare tun, lösen heftige Emotionen aus und geben Raum für monströse Spekulationen. Bereits in der Antike hat sich die Literatur mit der Figur der Medea dieses Stoffes angenommen. Doch auch heutige Autorinnen und Autoren greifen das Tabuthema Kindstötung auf - etwa Thea Dorn in ihrem Roman „Die Brut“ oder Michael Kumpfmüller in „Durst“. Doch anders als die antike Medea werden die Hauptfiguren hier nicht von Rache getrieben. Sie fühlen sich überfordert und geraten so an die Grenzen ihrer Mütterlichkeit. Ihr Scheitern stellt in diesen Texten schmerzhaft auch die von der Natur gegebene Mutterliebe infrage.

Freitag, 5. März, 8.30 Uhr
Berg des Leides, Berg der Hoffnung
Sinnsuche im Kloster Mont Sainte Odile
Von Martin Durm

Odilie, Tochter des merowingischen Grafen Adalrich, wurde blind geboren und vom Vater verstoßen. Sie wuchs in einem Kloster auf, und als sie getauft wurde, bekam sie auf wundersame Weise das Augenlicht geschenkt. Sagt die Legende. Historisch verbürgt ist nur, dass Odilie selbst, 680 n. Chr. auf einem Berg südwestlich von Straßburg, ein Kloster gründete. Der Kult um die Heilige war schon im 10. Jahrhundert bezeugt. Auf dem Mont Sainte Odile steht noch immer das Kloster, viele Male niedergebrannt, geplündert, verwüstet und wieder aufgebaut. Hinter den roten Sandsteinmauern leben heute noch drei „Schwestern vom Heiligen Kreuz“. In der Kapelle wird seit 1931 ununterbrochen gebetet. Eine Million Menschen zieht der Mont Sainte Odile jährlich an: Pilger, Sinnsucher, Motorradfahrer – und Blinde.

Samstag, 6. März, 8.30 Uhr
Jugendpolitik – Realität und Visionen
Von Beate Krol

Worum geht es eigentlich gerade in der Jugendpolitik? Bei dieser Frage zucken nicht nur politische Laien mit den Schultern. Auch Berufspolitiker müssen erschreckend oft passen. Dabei ist Politik für die 14- bis 27-Jährigen nicht weniger wichtig als die Steuer- oder Verteidigungspolitik: Es gilt die hohe Armut unter Jugendlichen zu bekämpfen und ihnen eine gute Schulbildung zu ermöglichen. Man muss ihnen ausreichend Ausbildungs- und Studienplätze zur Verfügung stellen, die Gesundheit fördern und sie zu mündigen Konsumenten, Mediennutzern und Demokraten machen. Das zumindest ist die Vision. Doch wie sieht die deutsche Jugendpolitik in der Realität aus? Vertreter der Jugendverbände und Jugendhilfe stellen ihr kein gutes Zeugnis aus, und auch viele Forscher mahnen Verbesserungen an.

Sonntag, 7. März, 8.30 Uhr
Aula: Tuning für die Neuronen
Wie optimiert lernt das Gehirn?
Von Anna Katharina Braun

Erfahrungs- und Lernprozesse in frühester Kindheit haben die Funktion, bestimmte neuronale Areale zu verbessern. Dabei gilt der Grundsatz: Use it or lose it. Synapsen, die nicht angeregt und benötigt werden, werden aussortiert, solche, die durch Lernprozesse aktiviert werden, bleiben erhalten. Um die Zahl der Synapsen zu erhöhen, ist deshalb eine anregende interessante Umwelt wichtig, die im Gehirn des Kindes neuronale Spuren hinterlässt. Professor Anna Katharina Braun, Neurobiologin an der Universität Magdeburg, zeigt, welche neuronalen Konsequenzen bestimmte Lernprozesse haben.

Montag, 8. März, 8.30 Uhr
Der Airbag – Karriere eines Aufprallkissens
Von Maximilian Schönherr

Der Airbag ist - neben dem Sicherheitsgurt und dem Stabilisierungssystem ESP – der große Lebensretter auf den Straßen. Neue Limousinen haben über 10 Airbags eingebaut. Die meisten platzen – wie das bei passiven Sicherheitssystemen üblich ist – nie, weil es keinen Anlass dafür gibt. Aber wenn ein Unfall passiert, gleicht die Bordelektronik innerhalb von Tausendsteln einer Sekunde die Art des Unfalls mit einer abgespeicherten Datenbank ab und setzt die Zündung der Airbags in kontrollierter Reihenfolge in Gang; bei einem Überschlag anders als bei einem Frontalaufprall. Es gibt noch viel zu forschen, etwa wie stark sich der Sack abhängig vom Körpergewicht des Insassen aufbläst. Aber das Prinzip steht seit 40 Jahren fest. Es stammt von einem Mann, der längst in Rente ist und lange Zeit Technikchef bei Daimler war: Guntram Huber. Huber führte den Airbag mit viel Weitblick und mithilfe von Raketenbauern 1980 zur Serienreife.

Dienstag, 9. März, 8.30 Uhr
Feuerberg – Leben an einem der gefährlichsten Vulkane der Welt
Von Thomas Kruchem

Der knapp 3.000 Meter hohe Merapi nahe der indonesischen Millionenstadt Yogyakarta gilt als einer der aktivsten und gefährlichsten Vulkane weltweit. Alle paar Jahre bricht er aus; 1994 wurden 60, 1930 sogar 1.400 Menschen von seinen glühend heißen Gas- und Aschelawinen getötet. Wissenschaftler, u.a. des Geoforschungszentrums Potsdam, versuchen, aus dem Verhalten des Vulkans auf Vorgänge im Erdinnern und auf bevorstehende Ausbrüche zu schließen – und Schutzmaßnahmen für die Anwohner zu planen. Für die Javaner hat der Merapi große kulturelle Bedeutung: In großer Höhe lebt ein spiritueller Hüter des Berges, unter seiner Führung bringen Beamte den Geistern des Vulkans regelmäßig Opfer dar. Die Bevölkerung nimmt die Risiken des Vulkans offenbar völlig anders wahr als westlich rational denkende Wissenschaftler und Politiker.

Mittwoch, 10. März, 8.30 Uhr
Durchstarten mit 65
Sinnvolle Beschäftigung im Alter
Von Dorothea Hilgenberg

Der demografische Wandel scheint unumkehrbar. Doch anstatt darüber zu klagen, sollte die älter werdende Gesellschaft die Veränderungen stärker als positive Herausforderung sehen. Durch aktive Beteiligung der Älteren, sagen Wissenschaftler, lassen sich Wohlstand und Wohlfahrt auch bei einer radikal veränderten Bevölkerungsstruktur erhalten. Psychologen, Ökonomen und Ingenieure haben in groß angelegten Studien herausgefunden, dass sich eine sinnvolle Beschäftigung im Alter - oft in Form von Weiterbildung oder ehrenamtlichem Engagement - positiv für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft insgesamt auswirken. Voraussetzung sind allerdings individualisierte Zeitmodelle und Tätigkeiten, die auf das physische und psychische Vermögen der Einzelnen abgestimmt sind.

Donnerstag, 11. März, 8.30 Uhr
Die Scharia in Europa
Islamisches Recht in der Diskussion
Von Martina Sabra

In der Europäischen Union leben etwa 16 Millionen Menschen mit muslimischem Hintergrund, davon rund 3,5 Millionen in Deutschland. Die Mehrheit der hiesigen Muslime bekennt sich nach neuesten Umfragen klar zum Grundgesetz und zur Trennung von Religion und Staat. Nur eine Minderheit wünscht sich eine stärkere Rolle des Islams und der Scharia, des islamischen Rechts, im öffentlichen Leben. Wobei viele Muslime unter Scharia nicht die berüchtigten Körperstrafen verstehen, sondern ein konservatives Wertesystem. Es umfasst traditionelle Geschlechterrollen ebenso wie ethische Prinzipien, etwa Ehrlichkeit oder Bescheidenheit. Radikale Scharia-Bestimmungen haben angesichts klarer Mehrheitsverhältnisse - auch unter den Muslimen selbst - in Europa auf absehbare Zeit keine Chance. Dennoch hegen viele Menschen offenbar Furcht, dass mit dem Anwachsen der muslimischen Bevölkerung auch die Scharia an Bedeutung gewinnen könnte.

Freitag, 12. März, 8.30 Uhr
Korruption verhindern
Von Wilm Hüffer

Korruption spielt nicht nur hinter den noblen Türen der Großindustrie. Sie spielt vor der Haustür vieler Bürger, entzieht sich dem Blick der Korruptionsbekämpfer in den Verwaltungen, verlagert sich in Bereiche, die vor kritischen Blicken verborgen bleiben. Staatliches Handeln wandert ab in Privatgesellschaften. Dorthin, wo Geld bewegt wird, ohne dass eine Aufsicht die Bewegungen ernstlich überprüfen würde. Funktionierende Netzwerke werden kaum entdeckt. Sie schließen sich nach außen ab. Das nüchterne Fazit eines Oberstaatsanwalts: Die Jagd auf Korruption bedeutet, mit der Postkutsche hinter einem Porsche herzufahren. Prävention statt Strafverfolgung – darin sehen Ermittler und Fachleute den einzigen Ausweg. Denn wo sich Korruption erst verbreitet, ist es meistens schon zu spät.

Samstag, 13. März, 8.30 Uhr
Girlies Lieblingsberuf
Wie viel Lehrgeld ein Traum kostet
Von Hans-Volkmar Findeisen

Besonders junge Mädchen fliegen auf den Frisörberuf. Aber was muss ein Azubi heute lernen, um sich auf Dauer am Markt zu behaupten? Der wandelt sich grundlegend. Billigketten und Edelfiguros mischen die Szene auf. Sie wollen, wie es heißt, bedarfsgerecht ausbilden, und die Ausbildungspartnerschaft von Betrieb und Berufsschule gerät unter Druck. Dabei leistet die Berufsschule ohnehin schon soziale Schwerarbeit. Ihre Klientel ist vielschichtig wie in keinem anderen Beruf. Vom Abiturienten bis zum Förderschüler muss sie alles unter einen Hut kriegen.

Sonntag, 14. März, 8.30 Uhr
Aula: Oh, wie Du die Herzen lenkst!
Über die Macht der Rede (1)
Von Wilfried Stroh

Ob Barack Obama, Willi Brandt oder Joschka Fischer - brillante Redner gewinnen schnell die Herzen der Zuhörer. Und was macht ihren Erfolg aus? Natürlich das Charisma, aber auch die Tatsache, dass es im Abendland eine lange Tradition der griechischen und römischen Antike gibt, die zeigt, dass eine Rede mit Leidenschaft und Rhetorik verbunden sein muss. Sonst entfaltet sie keine Wirkung. Wilfried Stroh war bis 2005 ordentlicher Professor für Klassische Philologie in München. In der zweiteiligen Aula beschreibt er vergangene und gegenwärtige Merkmale einer gelungenen Rede.

Montag, 15. März, 8.30 Uhr
Awareness – Wach während der Narkose
Von Horst Gross

Wer operiert werden muss, hat oft mehr Angst vor der Narkose als vor dem Eingriff selbst. Die Presse berichtet in Horrorstories, wie Patienten während eines Eingriffs wach wurden, alles mitbekamen, sich dabei aber nicht bemerkbar machen konnten. Awareness heißt diese Narkosekomplikation. Das Thema war in der Anästhesie lange Zeit verdrängt worden. Doch jetzt setzt man sich offensiver mit dem Problem auseinander. Psychologen weisen zudem darauf hin, dass wir während einer Narkose mehr mitbekommen als man denkt. Neue Überwachungstechniken sollen nun helfen, auch noch die letzten Risiken für eine solch unerwünschte Wachheit während der Narkose zu beseitigen. Doch wie zuverlässig sind diese Systeme, die während der Narkose anhand der Hirnströme den Wachheitszustand des Gehirns kontinuierlich prüfen sollen?

Dienstag, 16. März, 8.30 Uhr
Streit um den Kormoran

Von Susi Weichselbaumer

Vor drei Jahrzehnten war der Kormoran in Deutschland fast ausgestorben. Jetzt leben wieder 25.000 Brutpaare an heimischen Küsten und Seeufern. Doch was viele als Erfolg soliden Naturschutzes sehen, lässt Fischer und Teichwirte um ihre Existenz bangen. Sie machen den schwarzen Wasservogel für sinkende Erträge und den Rückgang bedrohter Arten verantwortlich. Immerhin frisst ein Kormoran bis zu einem halben Kilo Fisch pro Tag. Und das Tier, das seine Beute mit raffinierten Methoden fängt, ist hoch mobil. Populationszahlen, Fressverhalten und mögliche wirtschaftliche und ökologische Schäden lassen sich nur europaweit herausfinden. So rückt der Kormoran ins Zentrum wissenschaftlicher Auseinandersetzungen – und ins Fadenkreuz von Jägern, z.B. am Bodensee. (Produktion: 2009)

Mittwoch, 17. März, 8.30 Uhr
Engelszungen und Erpresserstimmen
Phonetiker erforschen die menschliche Stimme
Von Anja Schrum

Die sonor-brummelnde Stimme am Telefon gehört nicht zwangsläufig einem großen, kräftigen Mann. Am anderen Ende der Leitung kann sich auch ein "dünner Hering" verbergen. Von der Stimme kann man nicht auf das Äußere des Sprechers schließen. Wissenschaftler haben herausgefunden: Es gibt keinen Zusammenhang zwischen Körpergröße und Stimmhöhe. Trotzdem kann die Stimme uns verraten. Schon Babys "schreien" in ihrer Muttersprache, sei sie nun Deutsch oder Französisch. Die Säuglinge imitieren dabei die Sprachmelodie ihrer Eltern und kopieren die typischen Betonungsmuster. Die Individualität der Stimme machen sich auch forensische Phonetiker zu nutze. Sie wissen: Zahlreiche Merkmale können die Stimme eines Menschen unverwechselbar machen: wie schnell er redet, wie viele Pausen er macht oder wie viele "Ähs" er einbaut. Auch die Sprache oder Aussprache kann entlarven, "regionale Einfärbungen" etwa geben Hinweise auf die Herkunft eines Täters.

Donnerstag, 18. März, 8.30 Uhr
Budapest
Ein literarischer Stadtspaziergang
Von Anat Kalman

Kaffeehäuser, Künstlerviertel und Ghetto-Mauern – in Budapest begegnet einem allerorten europäische Kultur und Geschichte. Bereits nach den Friedensverträgen von Versailles strömten Maler, Schriftsteller und Musiker aus den Nachbarstaaten in die Metropole an der Donau. In den Kneipen des 9. Bezirks lieferte man sich später literarische und politische Schlachten. Dichter wie József Attila (1905 - 1937) schrieben in den Kaffeehäusern des alten jüdischen Viertels an ihren Werken; auf den Waldwegen am Rande der Stadt suchte der Autor Béla Hamvas (1897 - 1968) Ruhe vor den ideologischen Stürmen seiner Epoche. Nach den kommunistischen Schrecken gilt Budapest heute wieder als ein kulturelles Zentrum in Osteuropa. Neben international bekannten Autoren wie Péter Eszterházy, György Konrad oder György Dalos wächst in der ungarischen Hauptstadt eine neue literarische Szene heran.

Freitag, 19. März, 8.30 Uhr
Atommüll, Agenten und die Mafia
Ein Polit-Krimi aus Kalabrien
Von Aureliana Sorrento

20 Seemeilen vor der kalabrischen Küste liegt ein Wrack, in 472 Meter Tiefe. In seiner rechten Flanke klafft ein Riss, durch den ein ferngesteuertes U-Boot einen Tank filmen konnte. Oberstaatsanwalt Bruno Giordano vermutet, dass der Bauch des Schiffes mehrere solcher Tanks voll radioaktivem Müll birgt. Der reuige Mafioso Francesco Fonti hatte ausgesagt, 1992 im Auftrag eines Ndrangheta-Clans mehrere Frachter mit Ladungen von hochgiftigem Müll vor Kalabrien versenkt zu haben. Nun werden Ermittlungen wieder aufgenommen, die im Jahr 2000 eingestellt worden waren – über die Verschiebung von nordeuropäischem Gift- und Atommüll nach Kalabrien. In das Geschäft, behauptet Kronzeuge Fonti, waren nicht nur die italienischen Geheimdienste verstrickt, sondern auch ausländische Politiker.

Samstag, 20. März, 8.30 Uhr
Die jungen Turbo-Schornsteinfeger
Vom Handwerksbeamten zum Unternehmer
Von Hans-Volkmar Findeisen

Die Nazizeit ist die Geburtsstunde einer deutschen Spezialität: des Schornsteinfegermonopols. Es gewährte den Kaminfeuern ein krisensicheres Schaffen und ordentliche Einnahmen. Doch das Monopol soll nach dem Willen der EU bis 2012 ein Ende haben. Die Diskussion um das neue Schornsteinfegergesetz hat der Zunft vorübergehend den Nachwuchs abspenstig gemacht. Aber mittlerweile steigt die Nachfrage nach Lehrstellen wieder. Denn flugs hat sich das Handwerk auf den neuen Markt eingestellt. Aus dem schwarzen Mann von einst ist ein moderner Energieberater geworden.

Sonntag, 21. März, 8.30 Uhr
Aula: Oh, wie Du die Herzen lenkst!
Über die Macht der Rede (2)
Von Wilfried Stroh

Ob Barack Obama, Willi Brandt oder Joschka Fischer - brillante Redner gewinnen schnell die Herzen der Zuhörer. Und was macht ihren Erfolg aus? Natürlich das Charisma, aber auch die Tatsache, dass es im Abendland eine lange Tradition der griechischen und römischen Antike gibt, die zeigt, dass eine Rede mit Leidenschaft und Rhetorik verbunden sein muss. Sonst entfaltet sie keine Wirkung. Wilfried Stroh war bis 2005 ordentlicher Professor für Klassische Philologie in München. In der zweiteiligen Aula beschreibt er vergangene und gegenwärtige Merkmale einer gelungenen Rede.

Montag, 22. März, 8.30 Uhr
Mit Mars 500 zum Roten Planeten
Von Guido Meyer

Mehr als 40 Jahre, nachdem der erste Mensch seinen Fuß auf den Mond gesetzt hat, ist der Mars das nächste Ziel der bemannten Raumfahrt. Doch vorher muss ein anderes Problem als das der Technik gelöst werden. Wie kann eine Mannschaft unbeschadet für drei Jahre auf engstem Raum zusammenleben? In Moskau startet Ende März die Mission *Mars 500*, in deren Verlauf eine sechsköpfige Mannschaft 520 Tage lang die Hin- und Rückreise zum Roten Planeten durchspielen und die damit verbundenen psychischen und physischen Folgen am eigenen Leib erfahren soll. Und in der Wüste des US-Bundesstaates Utah betreiben die NASA und die amerikanische Mars Society ein Habitat, in dem sie bemannte Missionen zu anderen Welten simulieren. Mit diesen Expeditionen knüpfen sie an literarische Vorgaben aus dem letzten Jahrhundert an: Vor mehr als 50 Jahren hat Ray Bradbury seinen Roman *Die Mars-Chroniken* veröffentlicht, in dem der amerikanische Autor Visionen eines besiedelten Roten Planeten entwarf. Der Wissenschaftsjournalist Guido Meyer hat zwei Wochen in einem solchen Habitat verbracht und seine persönliche Mars-Chronik über eine *simulierte Reise zum Roten Planeten* verfasst.

Dienstag, 23. März, 8.30 Uhr
Kein Geld, aber viel Elan
Pharmaforschung in Bangladesh
Von Thomas Häusler

Für Europäer sind Durchfallerkrankungen unangenehm, aber kaum lebensbedrohlich. In Entwicklungsländern ist das anders: Jedes Jahr sterben in Afrika, Lateinamerika und Asien fast zwei Millionen Kinder an Durchfall. Ein neues, simples und billiges Medikament könnte viele retten. Es stammt nicht von westlichen Pharmakonzernen, sondern wurde u.a. von einem Institut in Bangladesch entwickelt – einem der ärmsten Länder der Welt. Das Institut genießt Weltruf, weil es mit viel Elan, chronischer Geldnot und umso mehr Erfindungsgeist Krankheiten erforscht, die Menschen in Entwicklungsländern betreffen: Cholera, Mangelernährung und Aids. Ihre Erkenntnisse wenden die

Ärzte des Instituts im eigenen Krankenhaus in Dhaka an – und sie beraten andere Entwicklungsländer: Know-how, das Leben rettet – für den Süden aus dem Süden.

Mittwoch, 24. März, 8.30 Uhr
Von wegen Spatzenhirn!
Kluge Vögel und die Evolution von Intelligenz
Von Volkart Wildermuth

Die Krähen Neukaledoniens gehören zu den cleversten Werkzeugmachern des Tierreichs, Häher stehlen sich mit komplexen Strategien gegenseitig das Futter. Elstern erkennen sich im Spiegel und zeigen so eine Form von Selbstbewusstsein. Diese neuen Erkenntnisse belegen, dass das Gehirn der Vögel viel weiter entwickelt ist, als die Forscher jahrzehntelang angenommen haben. Und eine Krähe hat, auf die Körpergröße bezogen, genauso viel Hirnschmalz wie ein Schimpanse. Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Organisation des Verstandes unter Federkleid und Haarpacht werfen ein neues Licht auf die Evolution der Intelligenz. So können kluge Vögel wichtige Hinweise auch zum Verständnis des menschlichen Gehirns liefern.

Donnerstag, 25. März, 8.30 Uhr
Sklavin oder Superfrau
Wie sich Frauen in Westafrika durchsetzen
Von Rolf Pflücke

Bis heute werden in Westafrika kleine Mädchen für ein Handgeld in die Stadt verkauft. Dort müssen sie bis zu 16 Stunden ohne Lohn im Haushalt arbeiten. Viele junge Frauen vom Land sind mangels Schulbildung zum Straßenhandel gezwungen oder zur Prostitution. In den Familien tragen Frauen die Hauptlast der Versorgung. Doch neue Gesetze, gezielte Förderung und Aufklärung sollen dafür sorgen, dass den Frauen ein unabhängigeres Leben gelingen kann. Im westafrikanischen Burkina Faso etwa steuern bereits mancherorts Bürgermeisterinnen die Geschicke eines Dorfes. Eine Journalistin deckt gesellschaftliche Missstände auf, eine Modemacherin betreibt erfolgreich internationale Geschäfte. Die Ministerin für Menschenrechte in Burkina Faso hat es aus eigener Kraft ganz nach oben geschafft. Sie und andere westafrikanische "Superfrauen" setzen sich energisch für die Rechte und Bedürfnisse ihrer Geschlechtsgenossinnen ein.

Freitag, 26. März, 8.30 Uhr
Monumente des Wahnsinns
Deutsch-deutsche Regierungsbunker im Kalten Krieg
Von Rebecca Hillauer

In geheimen Regierungsbunkern hätten Politiker und Militärs beider deutscher Staaten während eines Atomkriegs die Reste ihrer Armeen und den nuklearen Gegenschlag befehligen sollen. Der "Honecker-Bunker", 50 Kilometer nördlich von Berlin, galt zur Zeit seiner Entstehung Ende der 70er-Jahre als aufwändigstes Bauwerk seiner Art im ganzen Ostblock, außerhalb der UdSSR. Sein westdeutsches Pendant, 25 Kilometer südlich von Bonn, beherbergte neben 897 Büro- und 936 Schlafräumen auch einen Friseur-Salon. Durch den Fall der Mauer verloren beide Bunker ihre Bedeutung. Da der Honecker-Bunker für die Bundeswehr nicht geeignet war, wurde er im November 2008 endgültig versiegelt. Der Bunker bei Bonn, bis 1987 für NATO-Übungen genutzt, wurde 1997 geschlossen. Ein Teilstück wurde als Symbol für den Wahnsinn des Kalten Krieges zu einem Museum ausgebaut.

Samstag, 27. März, 8.30 Uhr
Lichtpunkte im Dunkelfeld
Wie man Wirtschaftskriminalist wird
Von Hans-Volkmar Findeisen

Jede zweite Straftat fällt in den Bereich der Wirtschaftskriminalität. Der Schaden ist extrem, die Dunkelziffer gewaltig. Gerade im Bereich der Internet- und Datenkriminalität werden die Täter immer abgefeimter. Gleich an mehreren Fronten wird in Baden-Württemberg den Wirtschaftskriminellen der Kampf angesagt. Seit einigen Jahren gibt es bei den Landeskriminalämtern eine spezielle Laufbahn für

Sonderermittler. Im Sommer startet an der Hochschule Albstadt-Sigmaringen ein spezieller Studiengang für "digitale Forensik". Der Take-off in die Zukunft steht bevor. Aber nicht immer regiert der politische Wille, Licht ins kriminelle Dunkelfeld zu bringen.

Sonntag, 28. März, 8.30 Uhr
Aula: Homers Wilder Westen
Auf den Spuren von Odysseus
Von Heinz Warnecke

Zehn Jahre lang irrt der listige Odysseus quer durchs griechische Meer von Troja nach Ithaka. Er lässt sich von den Sirenen betören, kämpft gegen den einäugigen Kyklopen Polyphem sowie gegen die Meeresungeheuer Skylla und Charybdis, lebte bei der Zauberin Kirke und der Nymphe Kalypso. Homers "Odyssee" steht zusammen mit seiner "Ilias" für den Beginn der abendländischen Literatur. Doch gab es für diese fiktiven Abenteuer des Odysseus einen realen Hintergrund? Der Historiker und Geograf Heinz Warnecke hat die Texte noch einmal unter die Lupe genommen. Dabei gelang es ihm, zahlreiche Orte der Odyssee in der realen Landschaft zu identifizieren - nicht zuletzt die "wahre" Heimatinsel des Odysseus. Zugleich stellen seine Forschungen die traditionelle Lehrmeinung in Frage, wonach Homer in Kleinasien lebte. Die SWR2 Aula: heute eine Odyssee – im doppelten Sinn.

Montag, 29. März, 8.30 Uhr
Mahlzeit mit Taucherin
Über das Meeresaquarium in Tönning
Von Martina Keller

Ein Großaquarium zeigt die Lebenswelt unter Wasser, aber von selbst, wie in der Natur, geht praktisch nichts. Zum Beispiel das Multimar Wattforum in Tönning. Zweimal pro Woche springt eine Forschungstaucherin in das sieben Meter tiefe Becken, um die am Boden lebenden Fische zu füttern, damit die nicht verhungern. Während die Diplombiologin dem Nagelrochen eine Garnele ins Maul stopft, beantwortet sie über ein Unterwassermikrofon die Fragen aus dem Publikum: Warum ist der blaue Hummer auf dem Teller rot? Sterben Fische im Aquarium früher? So ein Großaquarium zu managen verlangt jede Menge Wissen: Schon die Tiere aus dem Meer ins Becken zu bekommen ist schwierig. Heringe darf man beim Fang nicht anfassen, andere Sensibelchen werden im Transportbecken seekrank, wenn das Fangschiff in unruhige See gerät. Martina Keller berichtet aus Tönning, Unterwasserinterview inklusive.

Dienstag, 30. März, 8.30 Uhr
Das Schaf – ein unterschätztes Haustier
Von Miriam Freudig

In Brehms Tierleben kommt das Schaf, eines der ältesten Haustiere des Menschen, nicht gut weg: "Seine Furchtsamkeit ist lächerlich, seine Feigheit erbärmlich. Jedes unbekannte Geräusch macht die Herde stutzig, Blitz und Donner und Unwetter überhaupt bringt sie gänzlich aus der Fassung". Verhaltensbiologen wissen aber, dass Schafe erstaunlich neugierig und lernfähig sind. Sie können z.B. Dutzende von Artgenossen am Gesichtsausdruck unterscheiden – selbst wenn sie sie bis zu zwei Jahre lang nicht mehr gesehen haben. Herden kommunizieren mit ihren Schäfern und deren Hunden. Schafe sind auch in der Lage, Gefühle zu zeigen: An ihrer Mimik lässt sich ablesen, wie es ihnen geht. Die Woll-, Milch- und Fleischlieferanten helfen sogar beim Küstenschutz: Sie halten die Grasnarbe auf Deichen kurz, verdichten den Boden und tragen so dazu bei, Deichbrüche zu verhindern.

Mittwoch, 31. März, 8.30 Uhr
Fischer und Forscher in einem Boot
Gemeinsame Projekte sollen aus der Fangkrise führen
Von Christine Westerhaus

Meeresökologen prognostizieren, dass alle kommerziell genutzten Fischarten bis Mitte des 21. Jahrhunderts kollabieren. Um dies zu verhindern, hat die EU-Kommission in den vergangenen Jahren eine Flut von Vorschriften und Verboten erlassen. Doch dieser Regulierungswahn führt zu absurden

Situationen: Fischer werfen einen Teil ihres Fangs tot wieder über Bord, weil sie sich sonst strafbar machen. Manche Wissenschaftler schätzen, dass bis zu 80 Prozent der Fische als Müll über die Reeling gekippt werden. An genaue Daten heranzukommen, ist für sie jedoch fast unmöglich. Deshalb versuchen sie nun, mit Fischern zusammen zu arbeiten, zum Vorteil für beide Seiten: Die Forscher erhalten wertvolle Daten, aus denen sie Bestandsprognosen ableiten können und die Fischer verbessern ihr Image, wenn sie bei solchen Studien mitmachen.

THEMENVORSCHAU

SWR2 Radio Akademie: Risiko!

8. Mai bis 24. Juli 2010, jeweils Samstag 8.30 Uhr

Was ist gefährlicher: Verbotene Lebensmittelgifte oder eine Salmonelleninfektion? Was ist wahrscheinlicher: An einem Autounfall zu sterben oder an einem Terroranschlag? Wie groß ist das Risiko eines Asteroideneinschlags verglichen mit einem katastrophalen Klimawandel? 1986 prägte der Soziologe Ulrich Beck das Schlagwort von der Risikogesellschaft. Inzwischen haben wir es mit einer Risiko-Welt zu tun: Ob Klimawandel, neue Epidemien oder die Finanzkrise – der Schaden verteilt sich auf den gesamten Globus. Doch die Maßnahmen, mit denen wir diesen Gefahren begegnen, sind ebenfalls riskant: Gegen die Finanzkrise werden milliardenschwere Bankenrettungspakete geschnürt, der Hunger auf der Welt soll mit Gentechnik bekämpft werden, der Klimawandel mit „Geo-Engineering“. Wir stehen, so scheint es, häufig nur noch vor der Alternative, zwischen verschiedenen Risiken zu wählen, die niemand wirklich abschätzen kann. Es gibt international keine Institutionen, die ermitteln, wie gefährlich moderne Techniken wie Nanopartikel oder Kernenergie wirklich sind und in welchem Verhältnis diese Risiken zu den Chancen stehen. Das liegt auch daran, dass es verschiedene Risikokulturen gibt: Die USA gehen mit neuen Risiken anders um als Europäer und Chinesen. Und selbst einem vergleichsweise kleinen Risiko wie einem Hochwasser begegnen Rheinländer anders als Elbeanlieger. Fast überall zeigt sich: Unsere Risikowahrnehmung ist oft zutiefst irrational, und unser individuelles Risikoverhalten ist sehr viel stärker kulturell geprägt als durch eine realistische Abschätzung von Eintrittswahrscheinlichkeiten.

SWR2 "99 SEKUNDEN WISSEN"

Der Titel ist Programm. Die Autoren erklären ein Stichwort in einer Minute und 39 Sekunden. Es geht um den Leistungsträger, den Geldautomaten, die Computermaus oder den Schluckauf. In einigen Sendungen sind Dinge zu hören, die nur die Wenigsten bislang gehört haben dürften, etwa das Innere einer Computermaus beim Arbeiten, Unterwasseraufnahmen über die Lärmbelastigung in den Ozeanen oder etwa die Aufzeichnung einer Blackbox während eines Unfalls in einem Flugzeug. Die Kurzbeiträge sollen mehr sein als nur ein akustischer Lexikonartikel, mehr als das, was sich mit wenigen Mausklicks aus dem Internet saugen ließe. Sie sind eine Einladung zum Hinhören, selbst Weiterdenken und gegebenenfalls zum Umdenken.

99 Sekunden Wissen als Podcast: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/99sekundenwissen.xml>

SWR2 IMPULS: "1000 ANTWORTEN"

Hörer fragen – Wissenschaftler antworten

"Wie entsteht ein Schwarzes Loch?"

"Was ist eine Stammzelle?"

"Was versteht man unter dem 'Geburtstagsparadoxon'?"

Wissenschaftler geben in SWR2 Impuls jeden Donnerstag Antworten auf die Fragen der SWR2

Hörer. SWR2 Impuls bietet damit eine einzigartige Gelegenheit, allgemeine und spezielle Fragen zu einem Sachthema an einen renommierten Experten weiterzugeben.

SWR2 Impuls (16.05 Uhr bis 17.00 Uhr).

Stellen Sie Ihre Fragen im Internet unter

www.swr2.de/blog/1000Antworten und

twitter.com/1000Antworten

WISSEN IN CONT.RA

SWR cont.ra, das Content-Radio, wendet sich als reines Wortprogramm speziell an informations- und kulturinteressierte Hörer. (<http://www.swr.de/contra>)

SWR2 Wissen können Sie in cont.ra hören:

Montag bis Freitag um 15.30 h, Samstag um 14.30 h.

Die Frequenzen zum Empfang von cont.ra sind im Internet unter <http://www.swr.de/frequenzen/radio/> Auskunft erteilt auch unser SWR2 Hörerdienst telefonisch unter 01803 929 222.

SWR2 WISSEN – SERVICE

SWR2 Wissen – Manuskriptdienst – Podcast – Webradio

Im Internet: Manuskripte der Sendungen SWR2 Wissen und Aula finden Sie unter www.swr2.de/wissen.

SWR 2 Wissen können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>

Programm-Informationen per E-Mail

Die Wochenübersichten des Programms von SWR2 Wissen können Sie sich regelmäßig über den SWR2 Newsletter zuschicken lassen – einfach E-Mail-Adresse eintragen bzw. austragen unter www.swr2.de/wissen (Service).

SWR2 Hörerdienst

Hörerdienst: Beim SWR2 Hörerdienst erhalten Sie allgemeine Informationen zum Programm SWR2 und auch Manuskripte.

SWR2 Hörerdienst, 76522 Baden-Baden

Telefon 07221-300 222

Mitschnitte von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis Sonntag 8.30 bis 9.00 h) auf CD für 12,50 € können Sie beim SWR Mitschnittdienst bestellen. Fon 07221 929 6030

Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

IMPRESSUM

Südwestrundfunk SWR
Redaktion SWR2 Wissen
Redaktionskollegium (Mo, Di, Do, Fr)
Anja Brockert, Detlef Clas, Udo Zindel,
Dr. Markus Bohn und Sonja Striegl (Mi)
Christoph König, Rudolf Linßen (Sa)
Ralf Caspary (So)

76522 Baden-Baden

Fax 07221-929-2387

E-Mail: wissen@swr2.de

Internet: <http://www.swr2.de/wissen>